

**Gesellschaft** täglich  
nachmitt. mit Musikern  
von 7 bis 9 Uhr.  
+  
**Abonnementpreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich, frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1.05 Mk. inkl. Postgeb.  
+  
**Die Neue Welt!**  
(Anzeigengestaltung)  
durch die Post nicht be-  
tragbar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.  
+  
Telephon Nr. 1047.  
Gesamamt-Adresse:  
Wohlschlag Hallestr.



**Insertionsgebühren**  
betragen für die gewöhnliche  
Zeile oder deren Raum  
20 Pf. für Wohnung-  
partien, 30 Pf. für Anzei-  
gen, 40 Pf. für Anzei-  
gen, 50 Pf. für Anzei-  
gen. In besonderen Fällen  
kann die Rate 75 Pf. betragen.  
+  
**Inserate**  
für die halbe Nummer  
müssen spätestens bis zur  
Mittagszeit 10 Uhr in der  
Redaktion eingereicht  
sein.  
+  
Eingetragen in die  
Postzeitungliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.  
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**G-nossen! Werbt neue Abonnenten!**

**Die marokkanische Polizeifrage.**

Endlich ist die Frage aus dem Saal. Endlich wissen die  
Wähler, was Frankreich in Marokko will und was Deutschland  
in Marokko will. Die beiden klar formulierten Programme  
der deutschen und der französischen Regierung sind der öffent-  
lichen Kritik unterbreitet. Solange nur so das allgemeine  
Gerücht herumging, mochte man an das trockene Pulver und  
das geschickte Schwert denken können: die gerechte Whantafis  
malte sich gräßliche Bilder aus. Und jetzt . . . ?

Die französische Regierung wünscht, daß die Organisation der  
Polizei in den Seefäbren Marokkos französischen und spanischen  
Offizieren übertragen werde. Dagegen schlägt die deutsche  
Regierung vor, daß der Sultan selbst aus jeder beliebigen  
Nation die fremden Polizeioffiziere wählen solle, mit der Ueber-  
wachung dieser Polizeioffiziere solle aber das diplomatische  
Korps in Tanger beauftragt werden. Daraufhin hat die fran-  
zösische Regierung einen Schritt zur Verklärung getan, in-  
dem sie erklärt, sie sei bereit die Frage der Ueberwachung zu  
prüfen, wenn sich Deutschland damit einverstanden erkläre, daß  
die Polizei in den Seefäbren der Franzosen und den Spaniern  
überlassen werde.

Man sieht, die Ansichten gehen noch recht weit auseinander,  
und es wird noch manche Note gewechselt werden müssen, ehe  
die Sache ins Reine kommt. Man sieht aber auch, daß in der  
gegenwärtigen Situation nur Uebereinstimmung oder Unlöslichkeit  
an eine Auswegung des Streitiges mit den Worten denken können.  
Ein Politiker, der beabsichtigt, die marokkanische Frage zwischen  
Deutschland und Frankreich zur Kriegsfrage zu machen, wäre  
er nun ein Deutscher oder ein Franzose, hätte sich damit das  
unangenehmste Recht auf einen Preislauf im Streitwagen er-  
worben.

Es kennzeichnet die Stärke Frankreichs auf der Konferenz,  
daß es dort mit dem Ausdrucks, die marokkanische Polizei mit  
Hilfe Spaniens organisieren zu dürfen, hervorgetreten ist. Die  
deutsche Diplomatie hat es gar nicht gemagt zu verlangen, daß  
die Polizei etwa Deutschland übertragen würde, denn sie weiß,  
daß ein solcher Antrag von der Konferenz einseitig zurückge-  
wiesen worden wäre. Darum wünscht sie, daß die Organisation der  
Polizei nicht von der Konferenz sondern vom Sultan von  
Marokko übernommen werde, und stützt sich dabei auf die so-  
genannte Souveränität des Sultans, die doch im selben Augen-  
blick ein Ende hätte, als die von Deutschland gewünschte  
Konferenz zusammentrat und sich in die inneren Angelegenheiten  
des Sultans einzumischen begann. Die deutsche Diplomatie  
muß natürlich, daß der Sultan nicht unter erlauchteter Freund und  
Bundesgenosse die Polizei deutschen Offizieren übertragen würde.  
Denn wenn dem Sultan das verbotene marokkanische Weis-  
und Waffenrecht eine Wucherlokation europäischer Polizeisten  
vorgelegt würde, müßte er sich ihrer Meinung nach für die

preußische Polizei schon der inneren Verwandtschaft wegen ent-  
scheidend. Die deutsche Diplomatie überließ aber dabei voll-  
ständig, daß gerade ihr Vorschlag die tiefste Demütigung Deutsch-  
lands bedeutete; würde dieser Vorschlag angenommen, so müßte  
ein allgemeines europäisches Weisrecht um die Gunst des  
Sultans beginnen, und nur solange als Deutschland den  
traumatischen Wünschen mochte, würde es ihm durch des Sultans  
allerböseste Rufen erlaubt sein, in Marokko Schutzmann zu  
spielen.

Frankreich erwartet alles von dem Vertrauen und der Sym-  
pathie der Mächte; Deutschland aber hat in Marokko nichts zu  
hoffen, wenn es nicht auf die Gunst des Sultans hoffen darf!

Wir denken: es ist immer noch ehrenvoller, der Diktate des  
Herrn Rouvier als der Diktate des Sultans von Marokko  
zu sein. Und darum ist es besser, wenn die deutsche Diplomatie  
noch ein paar Schritte weiter zurückweicht — seit dem Früh-  
jahr vergangenen Jahres hat sie ja schon ein tüchtiges Stück  
Wegs in dieser Richtung zurückgelegt —, als wenn die Kon-  
ferenz resultatslos verläuft und eine dauernde Spannung in  
Europa zurückbleibt.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 20. Februar 1906.

**Der Reichstag.**

legte am Montag die Beratung des Entwurfs des Reichsamtts des  
Jensen fort. Der größte Teil der Sitzung wurde durch die  
Fortsetzung der Debatte über das Versicherungsamt aus-  
gefüllt. Die Genossen Rosten, Stabthagen und Volk-  
mann haben gegen eine konfessionell-ultramontan-freikirchliche  
Koalition, die den Arbeiter die Selbstverwaltung der Renten  
nehmen will und, wenn sie auch vorläufig an eine Renten-  
fürsorge sich heranwandte, doch von einer Reform der sehr  
verbesserungsbürdigen Rentenprüfung der Berufsgenossenschaften  
nichts wissen will. Es scheint, daß Herr Volkmann dem  
Drängen der Versicherungskoalition nachgeben und die  
proletarische Selbstverwaltung der Rententafeln mit dem von  
Dr. Mugdan geschickten Besetzungsmesser zu behandeln  
entschlossen ist. — Auf unangenehm niedrigem Niveau stand  
die Beratung über das Palanamt. Mit Volkabermut folgt  
Dr. Arendt für das angeblich gesündliche Jagdrecht der An-  
siegler und suchte nebenbei Vob gegen Bosa aufzuheben. —  
Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt. Vorgesetzt der  
Deutsch-Abstinente Handelsvertrag auf der Tagesordnung.

**Preussischer Landtag.**

In Abgeordnetenhause wurde gestern das Preis-  
und Brotgesetz la. 1. 1. 1906. Es ist eine gang im Sinne  
der Agrarier gebaltene Vorlage, die den Preisen stark vermehrte  
Bezugnisse gibt, direkte Steuern zu erheben, in anderer Lesung  
erlaubt. Das die einzelnen Bestimmungen im Ganzen so ge-  
halten sind, daß die Grundbesitzer möglichst wenig belastet  
werden, ist selbstverständlich. Von der Kommission ist die  
Regierungsvorlage dadurch noch verbessert worden, daß den Kreiten

das Recht erteilt worden ist, eine Schenkungssteuer zu er-  
heben. Die Umkehrfrage, welche nach der Regierungsvorlage  
wenigstens fakultativ nach dem gemeinen Wert der Grundstücke  
erhoben werden konnte, kann nach den Kommissionsbeschlüssen  
und den mit ihnen konformen Beschlüssen der zweiten Lesung  
nur nach der gänzlich veralteten Grundsteueranleihe er-  
hoben werden. Für die beiden freireichigen Gruppen leichten  
die Vorlage grundsätzlich ab, indem sie die Forderung aufstellten,  
daß erst eine Revision des Kommunalabgaben-Gesetzes und eine  
andere Zusammenlegung der Kreistage erfolgen müßte, ehe man  
den Kreiten neue Beitragsarten zur Erhebung von Steuern ein-  
bringen könnte. Ihre Anträge wurden aber sämtlich abgelehnt.  
Die Vorlage wurde fast durchweg nach den Kommissions-  
beschlüssen genehmigt.

Heute wird die Beratung des Justizsetats fortgesetzt.

**Das Handelsprovisorium mit Amerika.**

Deutschland hat sich bereit erklärt, den Vereinigten Staaten  
von Nordamerika die Vorrechte des deutschen Vertragsrechts  
bis zum 30. Juni 1907 provisorisch einzuräumen, ohne dafür  
bestimmte Gegenleistungen Amerikas in Anspruch zu nehmen.  
Das ist an und für sich eine erfreuliche Tatsache, denn es be-  
deutet, daß wir mit Amerika keinen Zollkrieg bekommen und  
uns die entsetzlich verurteilenden Folgen eines solchen handels-  
politischen Duells erspart bleiben. Ein handelspolitischer Ge-  
folg der deutschen Regierung ist aber dieses Provisorium nicht,  
und es ist darum nur allzu begrifflich, daß Herr v. Bülow  
am letzten Sonnabend die Reichstagsdebatten der Medien und  
des Zentrums zu sich gebeten, und um gut Wetter gebeten  
hat. Die Bitte scheint ihm nicht nur erfüllt worden zu sein,  
sondern die eifrigen Parlamentarier scheinen aus ihrer Befehle  
einen Wohlwoll vorzugehen zu haben; denn sie verhält sich  
recht still und bescheiden. Nur die Deutsche Tages-  
zeitung, der bei dem Gedanken, dem amerikanischen Brot-  
getreide könne der Weg nach Deutschland gänzlich versperrt  
werden, das Wasser im Munde zusammenfaßt, verjagt —  
mit wenig Aussicht auf Erfolg — eine kleine Zollkriegs-  
gefahr zu inszenieren. Wozu haben wir, wenn das Organ der  
Agrarier, unseren schönen Karooff-Tarif, wenn er doch nicht  
angewendet werden soll. Die Deutsche Tageszeitung  
berührt damit einen sehr wunder Punkt, der sich eigentlich  
schon schmerzigen dürfte als uns. Das Geschehen ist  
Zolltarif besteht eben darin, weil seine Anwendung der deutschen  
Wohlfahrt unendlich größeren Schaden zufügen würde  
als dem handelspolitischen Gegner. Unser ist so oft ge-  
worden, daß der Zolltarif eine Waffe sein solle, mit deren  
Hilfe man das Ausland zwingen könne, uns handelspolitische  
Vorteile zuzugestehen. Nun hätte die Waffe zum ersten  
Male angewendet werden sollen; Amerika hat sich vor ihr nicht  
geschreckt, weil es weiß, daß dieses Gesetz nach hinten los-  
geht. Das Handelsprovisorium hat den einzig gangbaren  
Ausweg aus diesem Dilemma. Er ist nicht übermäßig ehren-  
voll für die deutsche Regierung, aber verhältnismäßig immer  
noch erträglich für das deutsche Volk.

**Ich bekenne.**

Die Geschichte einer Frau.  
Von Clara Müller-Jahnte.

Während ich die Sten an das bereifte Gelpfenster presste  
und auf den flackernden Lichtschein hinausstarrte, der mir die  
nahenden Stationen veränderte, stieg ein rettender Gedanke aus  
ruhenden Tiefen zu mir empor:  
Helene Gänther!

Sie wohnte und wirkte in der Hauptstadt. Sie war vor  
langen Jahren lieb und gut zu mir gewesen. Sie würde es  
auch heute sein.

Und pflegend und fauchend fuhr der Zug aus dem Bahn-  
hofs hinaus.

Als ich mich von der Bank erhob, griff ich, von einer schon  
stimmal erlebten, plötzlichen Aktion getrieben, in die Reihen des  
Rezes über mir: ich war wieder ein Kind von sechzehn Jahren,  
und das Leben, das lachende, goldene Leben wartete auf mich,  
die ganze Schürze voll hübscher Blüten . . .

Oh Du, das Leben!

Wo warst Du, mein Stiebling? Erkante mein irrender  
Wid Dich nicht unter der hastenden Menge da draußen?  
Lauchte tiefe rettende Hand aus den braunlichen Wogen empor?  
Da stand eine Frau mit hartem und prächtigem Bild. Diesen  
Wid kannte ich. Leben ist ein junges, aufblühendes hübsches  
Mädchen von zanzig Jahren vieljährig.

Ich hatte ein Talgenschwamm um den Arm gebunden als Ge-  
winnungsgeheimnis.

Wir fanden uns ja täglich. Ich erkannte sie an der Kleinlich-  
keit mit ihrem Bruder.

Ich hatte es nicht nötig, ihr zu sagen, wie es um mich  
stand. Sie wusste es. Und sie wusste wohl auch, wer der war,  
der mein Leben in diesen brodelnden Abgrund schickte!

Abia Katalowicz hatte eine Drofsche bestellt. Und obermal  
für ich im leuchtenden Stiebling durch die Straßen der  
Höllens. Durch breite, flutende Lebensströme fuhr ich bis in  
die abgelegenen Straßen, wo die fünfzigjährigen Häuser schmuck-  
los und trugig in den abfahrenden Himmel starrten und der

brodelnde Stall mit dumpfem Schlag auf das getretene Pflaster  
fällt.

Und im flackernden Lichtschein sah ich eine Dirne hart an der  
Kante des Treppens stehen und die Straße hinausschauen.  
Sie hatte ich in der Dirne meine Schwester genannt.  
Da wußte ich mich noch in ein erlösendes Entsetzen, und meine  
Hand griff in die Falten meines Kleides, an die Tasche, in  
der die Hundertmarkscheine schlieferten . . .

Sie haben mich ohnmächtig die Treppe hinaufgetragen.

Ein enger Sturz. Als Abia die Korridortür aufschloß,  
starr ich schon wieder auf den Fußs; Helena stürzte und schürzte  
mich. Ihre Hand tat mir weh!

Aus dem Sturz tratet wir in die Küche, die mir laut und  
unendlich erfrischend, so viel meine irrenden Blicke zu erlassen  
vermochten. Die angrenzende Berliner Stube war mit den  
bekanntesten, stark abgenutzten Polstermöbeln ausgestattet. Ein  
Bor den Fenstern, die auf einen turmförmigen, schmucklosen Hof  
hinausgingen, führten ein paar verformene, halb erstarrene,  
halb verrottete Blatzenweiche ein trübseliges Dasein.

Abia Katalowicz war gegen mich von einer schmiegamen  
Freundlichkeit, die mich unheimlich berückte. Der großen,  
barten Frau, die ein schmerztes Leben durchstämpt und die  
nun, nachdem sie den Ballen und vier Kinder verloren hatte,  
durch die Gnade des Erbodes in den Stand gelangt war, als  
Zimmervermieterin das Leben zu fristen, stand die Schmiege-  
samkeit wenig zu Gesicht; sie wollte abhören und anmerkend  
auf meine erregten Reden. Und obwohl ich das peinlich  
empfund, trieb mich doch die Schürzbedürftigkeit des Weibes  
zum Weibe; und die Gebärde, mit der die Frau über die  
schlechte Stube den Besetzten sprach, hat mir wohlgetan in jener  
schlechten Stube.

„Hat Ihnen Dementin geschrieben?“ fragte ich, von dem  
Verlangen getrieben, hier sofort mit offenem Rißer aufzu-  
treten.

„Still!“ — Die Frau sah sich mich wartend nach dem jungen  
Mädchen um. „Er hat mit nicht geschrieben. Ich weiß  
nichts. Und will auch nichts wissen.“

Mit einem Ruck schenkte Helena Katalowicz aus ihrer lässli-  
gen, halb liegenden Stellung in dem roten Sessel empor.

Aus ihren großen, grauen Augen zuckte ein Blick, einem  
feinsinnigen Geischo gleich, zu der Mutter hinüber.

„Er hat geschrieben. Ich weiß es Ihnen sagen. Ich werde  
Ihre Mutter die Wahrheit sagen.“

„Geh ich auf die reichen Worte zu antworten vermochte,  
hatte die Mutter eine Flut von politischen Worten — von  
Schimpfwörtern, wie es mir schien, — hervorgerufen. Ihre  
Augen sprühten Feuer.“

Helena lächelte freundlich. Aber ihre Blicke suchten die  
meinen und sagten mir schmelzend, daß ich eine Freundin  
geworden hatte.

Als ich mich in später Stunde auf meinem Bett aus-  
strecken durfte, lauschte ich noch lange auf das Pfaffen des  
Regens, der flackernd auf das mit Blech beschlagene Fenster-  
brett herniederzog. Die Gedanken wollten nicht klar werden  
in mir. Und während ich die Birne unter meinen schmerz-  
lichen Brillen trug, empfand ich immer nur das eine: Um  
des Kindes willen. Alles war still um mich her; im Kabin-  
nett nebenan klangen Abia Katalowicz, gleichmäßig Atem-  
züge; wo Helena schlief, hatte ich nicht erfahren. Und einer  
plötzlichen Eingebung folgend, stand ich schmerzhaft von mei-  
nem Lager auf, tastete an dem Schlüssel herum, bis ich die  
geschlossene Wassertür fand, und schlich mich dann an das  
Fenster, um dem verhängnisvollen Phylodendron einen frischen  
Labretum zu geben . . .

Am nächsten Tage gab ich zunächst meiner Mutter Bericht.  
Ich schrieb ihr ausführlich, wie ich angenommen und wie die  
Konkulation bei dem berühmten Spezialisten verlaufen sei.  
Er erachte einen Aufenthalt von mehreren Wochen für not-  
wendig; wahrscheinlich werde er auch zu einer Operation  
überdenken müssen.

„Dann verheiß ich ein Vincenti.“ Ich sagte ihm mit harten,  
harten Worten, daß ich nicht überleben und hier auch nicht  
berheimlichen werde.

„Schöne Mut hat ihm eine gemeine Antwort in die  
Feder diktirt. Er verlangte, falls er überhaupt noch meinen  
Angaben glauben sollte, meinen sofortigen Liebertritt und be-  
sondere mich empfindend Weile.“

Als ich Vincentis Bericht empfing, lag ich am Fenster neben  
dem Phylodendron, der unter meiner Pflege den ersten, garten-  
spröckigen trieb, der weit genau, daß ich während des





partei wiedergegeben worden. Nun, eine widerprüfendere Sammlung von Prinzipien habe er noch nie gesehen. Bis wir uns, so ichloß Genosse Duesch, nicht ein festes, breiteres Grundlag ausgebautes Programm geben, wissen wir nicht, wer wir sind. — Franz Emilj Ising vor, daß die Kandidaten ihre Wahl manifeste dem Komitee zur Durchsicht zu unterbreiten haben. Der Genosse Pete Curran sprach gegen Duesch. Das erste Jahr wenigstens müsse der Arbeiterpartei Zeit gelassen werden. Prinzipien, Unabdingbarkeit und eine gute Kampfesbereitschaft sei zunächst besser, als programmatische Geleise. Dueschs Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Die Ablehnung, sich ein festes Parteiprogramm zu schaffen, ist charakteristisch für die englischen Verhältnisse überhaupt. Die größere politische Freiheit bringt es mit sich, daß geringere Abweichungen einzelner von den Grundsätzen einer Partei viel häufiger sind als bei uns und auch eine weitgehendere Duldung begegnen. Gleichwohl ist das Verlangen der Sozialdemokratischen Föderation, zu deren Führern Duesch belamüchelt gehört, ein durchaus berechtigtes, und wenn Pete Curran dagegen sprach, so geschah dies wohl nur aus Rücksicht auf die Nichtsozialisten innerhalb der Partei.

Wegs Glid hatte Duesch bei der Beratung über das Frauenstimmrecht. Der Turner beantragte, sich für die sofortige Ausdehnung des Wahlrechts auf Grund des Befehls vorzusetzen. Dem Genossen Duesch ging dies nicht weit genug. Davon würden nur die Frauen der bestehenden, nicht aber die der arbeitenden Klassen profitieren. Er beantragte deshalb folgendes Amendement:

Der Kongreß erkläre die Zeit für gekommen, das gleiche Wahlrecht auf alle Männer und Frauen auszuweihen; er ist ferner der Meinung, daß jede Maßnahme, welche eine Ausdehnung des Wahlrechts auf Grund des Befehls vorsehe, als nur einen Teil der Frauen zugute kommt, ein Schritt nach rückwärts bedeute und beklammelt werden muß.

Diese Resolution wurde mit 435 000 gegen 432 000 Stimmen angenommen. Das bereits festgesetzte wurde als notwendig selbst für vorübergehende Anlässe erklärt. — Zur Schulgesetzgebung lagen eine Anzahl Resolutionen vor, von denen die wichtigsten forderten: freie Spielzeit der Schulkinder und Durchführung des weltlichen Unterrichts. Nach heftiger Debatte wurden diese mit 317 000 gegen 76 000 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Der Plan: Gründung einer täglich erscheinenden Zeitung, wurde dem Exekutiv-Komitee zur weiteren Beratung überliefert. Die Kosten sind auf zwei Millionen Mark veranschlagt. — Als Sekretär wurde Macdonald wiedergewählt. Der nächste Kongreß wird in Belfast abgehalten werden.

**Folkzeitliches und Gerichtliches.**

Das Wahlrechtsflugblatt hält auch in den unterworfenen Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte noch immer voll in Atem. Gegen den verantwortlichen Herausgeber des am 14. Januar verteilten Flugblatts, Genossen Köhler, wurde zuerst Anklage auf Grund der §§ 130 und 131 (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) erhoben, doch ließ man das erstere Delikt dann wieder fallen und befristete sich auf Anklage wegen der verächtlich gemachten Staatseinrichtung. Diese Missetat soll unter anderem auch dadurch begangen sein, daß in dem Flugblatt das bekannte Wort Bismarcks, welches das Dreiklassenwahlrecht als das edelste aller Wahlsysteme kennzeichnet, gebraucht worden war. Außer auf den Herausgeber erstreckte sich die Anklage nach und nach auf weit über 20 Genossen, welche man bei der Flugblattverbreitung als Mitwirkende ermittelt hat. Damit hat der Staatsanwalt aber anscheinend noch nicht genug. Dieser Tage sind auch die Genossen Hobermann und Wenzel, ersterer als Firmeninhaber, letzterer als Geschäftsführer eines Bremerhavener Partei-Geschäfts, vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Auch ihnen will man jetzt den Vorwurf machen. — Gleich nach der Konstatation des ersten Flugblatts, und zwar zwei Tage später, verteilten die Genossen an der Untermerse ein zweites Flugblatt, welches gleichzeitig die Antwort auf die geschehene Konstatation enthielt. Auch dieses Flugblatt scheint der heiligen Justiz seitige Kopfformen bereitet zu haben. Die Delikte der §§ 130 und 131 hat man darin jedoch anscheinend selbst mit der schärfsten Lupe nicht entdecken können, und so beschränkt man sich denn darauf, gegen den Herausgeber ein Verfahren wegen angeleglicher Weiblichkeit bei beiden Häufern des preußischen Landtags einzuleiten. Sollte dieses Verfahren wirklich zur Durchführung kommen, so würde das zweifelslos ein Schauspiel für Götter gelten.

**Gerichtssaal.**

**Strassammer.**

Salle, 19. Februar.

Vorliegende: Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Klob. Diebstähle Leistungen. Eine ganze Reihe schwerer und einfacher Diebstähle brachten die Arbeiter Hermann Kießling, Otto Weibel, Willj Hoppe wegen Diebstahl und den Altstädter Trappiel wegen gewerbsmäßiger Diebstahl unter Anklage. Die erkrankten drei Angeklagten haben vom 11. bis 13. Januar d. J. von Neubauten Dadrinnen,

Telegraphenbrüche und Kupferplatten in größeren Mengen erworben und an Trappiel verkauft. Der Anlauf geschah unter unfälligen Umständen am frühen Morgen. Kießling leugnet sämtliche Taten, er wird aber durch seine Komplizen belastet und durch das sogenannte Verhörprotokoll für überführt erklärt. Beantwortet wurden Kießlingstrafe von zehn bis zwei Jahren und Nebenstrafen. Das Urteil lautete gegen Kießling auf sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Hoppe auf vier Jahre, gegen Weibel auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Trappiel auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Trappiel wurde ebenfalls wie die übrigen Angeklagten in Untersuchungshaft genommen.

Ich komme nicht mehr auf und wenn ich die besten Absichten habe, so klagte eine schon betagte Frau, die die längste Zeit ihres Lebens im Zuchthaus zugebracht hat. Sie hatte durch falsche Verurteilungen eine Frau um 20 Mk. und eine andere um 50 Mk. betrogen. Mit Hilfe wurde sie durch den Vorstrafen für die Angeklagten in Untersuchungshaft genommen. Jeder meide sie und so habe sie sich denn nicht anders zu helfen gemußt und wieder betrogen, um ihr Leben zu fristen. Der Staatsanwalt ließ die Untersuchungsurteile der Angeklagten nicht gelten und legte ein Votum ab, die Verurteilung, die sich der Strafgefängnisse fürchtlich annehmen. Durch die Vorstrafen ließ die Angeklagten nicht gemindert werden, wieder um zu schwärzen. Dann kam das ultima ratio, wieder hinein ins Zuchthaus. Die Ungläubliche, die gegenwärtig sechs Jahre verbüßt, erhielt eine Zuchthaus-Zuchtsstrafe von einem Jahre und auch noch 300 Mk. Geldstrafe.

**Gewerbegericht.**

Salle, 15. Februar.

Vorh: Stadtrat Winter, Richter: Kreiser, Dräbe, Pathe, Herr Otto, Geschäftsführer: Müdowes und Maier Arnold.

Einen sehr mageren Erfolg als ichloß das Dienstmädchen Bernice mit dem Reitarbeiter Franke. Das Mädchen hatte in dem Restaurationsbetrieb bei Franke gearbeitet, dort keine guten Erfahrungen gemacht und war dann abgezogen. Franke schickte Sachen zurück, die Bernice verlangt hatte. Bernice betrug und auch Geld. Während der Debatte sagt, die Klägerin habe lieblich gearbeitet und geliebt, behauptet letztere, sie sei von dem Beklagten in den Rücken gestimmt und unglücklich angetroffen worden. Dem Beklagten wird klar gemacht, daß er kein Recht beziehe, die Sachen des Mädchens zurückzuhalten. Er entgegnete darauf, daß er wenn er die Sachen zurückgeben würde, auch die Bernice verlangte Rechnungskonten zurückverlangen, denn er habe dem Mädchen die Geschenke, ein Kleid, eine Weste, Schürzen etc. nur unter der Bedingung übergeben, daß das Mädchen mindestens bis 1. April 1906 aushalte. Die Klägerin gab dies zu und verzichtete auf die ihr gegebenen Geschenke. Darauf wurde ein Vergleich geschlossen, nach dem die Klägerin ihre Sachen, 7 Mk. Lohn und ein entsprechendes Zeugnis erhielt.

Zu ihrem Verlangen gearbeitet haben sollten die Bauarbeiter Schiefe, Hempel und Götstein bei dem Fabrikbesitzer Laue. Sie verlangten Lohn für mehrere Arbeitstunnen, Gelddarlehne von 92 bis 985 Mk. Die Kläger waren aufgefordert worden, auszuscheiden, da durch Verweigerung der Bauarbeiterin Schiefe, die Bernice verlangte Rechnung einer höheren Gewalt und meint, den Klägern wäre jede Arbeit ausdrücklich untersagt worden. Die Kläger hätten allerdings im Interesse des Geschäftes, aber aus eigenem Antrieb gearbeitet und könnten dafür Lohn nicht verlangen. Bei dieser Arbeitliche sollte man eigentlich nicht mehr von Bauarbeit der Arbeiter, nicht ganz richtig ein Vergleich ausstehen, wonach die Kläger Restbelände von 3.65 bis 3.85 Mk. erhielten.

Auf Ausstellung eines Zeugnisses lagte der Konditorhelfer Roth gegen den Konditor Baugermann. Der Kläger hatte ein Zeugnis erhalten, nach dem er antizipiert feilzig gewesen sei, aber in der letzten Zeit seine Arbeit und sein Fleiß viel zu mündeln übrig gelassen haben sollte. Die Parteien einigten sich dahingehend, Kläger erhält nur einen Entlassungschein auf Art und Dauer der Beschäftigung ausgestellt.

Erfolg mit seiner Klage hatte der Maurer Radei gegen den Architekt Sommer. Der Kläger verlangte 194 Mk. rückständigen Lohn, und Beklagter macht eine Gegenforderung von 134 Mk. auf wegen angeblich lieblicher, fleißiger Arbeit. In der Sache ist aber der Maurermeister Pfeiffer als Beweizachter vernommen, der gesagt hat, daß nicht der Kläger sondern ein anderer an der lieblichen Bauerei schuld ist. Der Hauptfehler liegt in der Bauaufsicht. Das Gutachten enthält folgendes für unsere moderne Bauzeit geltende Satz: Der Bau ist noch nicht ganz fertig, aber doch fallen schon die Mauern ein. Dem Kläger wurde ein Betrag von 192 50 Mk. zugesprochen, und der Beklagte wurde mit seiner Gegenforderung von 134 Mk. abgewiesen.

**Verwaltungsberichte.**

Maschinen und Geiger, Salle. In der Versammlung am 11. Februar wurde die Beratung der Anträge zum Verbandstage fortgesetzt. Für die Anträge Barmen und Leipzig soll gestimmt werden. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über den Streik in der Papierfabrik Wehlitz bei Schemnitz. Ferner wird beschlossen, am 11. März im Weissen Hof einen Narrenabend zu veranstalten. In der nächsten Versammlung wird die letzte Beratung über die Anträge stattfinden, die Klagen wollen deshalb zahlreich erscheinen. (19. 2.) K. K.

Zimmerer, Naumburg, Jahresbericht. Die Bauarbeit ist im verflochtenen Jahre eine allgemein rege gewesen, wenn sie auch im Anfang nur mäßig einsetzte, so ist doch die Gerbilation besser geworden. Auch dieses Jahr wird es vor-

ausichtlich noch besser werden, da der laue Winter die Bauarbeit befördert, auch die Separationsarbeiten der beteiligten Städtegerichte resp. Eingemeindungen der Vorstadt Großhils bald fertiggestellt sind. Ferner sind schon zahlreiche Bauunternehmer erteilt sowie zahlreiche Bauportellen an auswärtige und hiesige Unternehmer vergeben. — Neben öffentlichen Gebäuden sind zahlreiche größere und kleinere Privatbauten aufgeführt worden, ebenso verschiedene Uln-, Aus- und Durchbauten. — Die Mittelalderobergalt ist um einige hundert anhaltende Mitglieder gestiegen. Das Jahresverzeichnis weist einen Mitgliederbestand von 57 auf, wovon 18 angereist sind, 18 abgereist, eingetreten 12, mehrere sind getrennt und ausgetreten.

Die Kartellbeiträge sind für Mitglieder und Jahr von 5 Wg. auf das Vierfache gestiegen, somit sind jetzt mit den Unkosten, welche der Bauereibonhof verursacht, die Kosten recht erheblich, Leider verfehlt mancher Zimmerer in solchen Kosten, worüber der Bonhof berichtet ist. — Briefe und sonstige Einkünfte sind 42 zu verzeichnen. Ausgabe 51. Ferner mußten noch 24 Mahnungen wegen verfallenden Beiträgen verandt werden, welche größtenteils reaktulatos blieben. Veranlagungen sind 14 abgehallen worden, darunter eine außerordentliche und eine Extra-Veranlagung, weil der Mitgliederveranlagung zu langsam bezahlt waren. Auch Vorstandsmitglieder zeigten kein Interesse am Veranlagungsbeitrag und Vorstandsleistungen. Die Einnahme beträgt 352.80 Mk., die Ausgabe 300.20 Mark. Hieron sind direkt an die Zentralkasse abgeliefert 193.50 Mark. Zu die Vorkassagaben von 101.64 Mk. sind noch indirekte Zentralkassagelieber, wie Streckfonds, von der Hauptkasse geteilte Mitgliedsbeiträge, zu berechnen. Auch sind viele unzulässige Kassagelieber für Mahngelühr-Porto entfallen, da es viele launige Mitglieder gab.

**Briefkasten der Redaktion.**

B. St. Ein rechtsgültig abgeschlossener Vergleich ist mittelst Beratung nicht mehr anzugehen. Sofern die Vater als Mitglied einer Krankenkasse erklärt hat die Kasse das Krankengeld zu zahlen. Wird der Mann aber nicht wieder eingestiftet, so läßt sich dagegen geltend nicht machen.

Verband. Vorsitzender des Malereiverbandes ist der Genosse D. P. Das Vereinsstatut befindet sich Ostfisch 3 stünige, kleine Kreisbeiträge 7.

**Luttrum.**

Für die Opfer des russischen Befreiungskampfes: Beim Lumpenabend der Lötter bei Saunzig gesammelt 2.85 Mk. Leipzig.

Von einem Staatsverbrecher 1.00 Mk. erhalten. Leipzig.

Der in der letzten Mittheilung auch auf dem Schilde-kränzen gesammelt verzeichnet Betrag von 8.57 Mk. ist auf dem Schilde-kränzen gesammelt worden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Mollenhuth in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

**So:**

— nur so sieht ein Paket des echten „Kaffeebohnen Knopp-Malz-Kaffee“ aus! — Darauf achte man beim Einkauf!

**OLFAZ**

Für sparsame Hausfrauen!  
**- Spar- Seifenpulver**  
 ist das beste und billigste Waschmittel.  
 In allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften erhältlich.  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Leipzig-Wahrener Dampfseifenpulver- und Seifenfabrik Freyberg & Co., Leipzig-Wahren.**  
 Vertretung und Lager für Halle a. S. und Umgegend:  
**M. E. Schaarschmidt, Halle a. S., Charlottenstrasse 2, Telephon 709.**

**Zipsendorf. Zipsendorf.**  
 Sonntag den 25. Februar 1906 abends 8 Uhr  
**grosse humorist. Abend-Unterhaltung**  
 unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Siedehahn“  
 mit freundlicher Einladung  
 Freitag den 23., Sonnabend den 24., Sonntag den 25. u. Montag den 26. Febr.  
**groses Bockbierfest.**  
 A. Beckwirthchen. Es ladet ergeben ein

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:  
 Regulateuren, Freischwinger, Stand-, Musik- u. Weckeruhren, Fern- und Damenuhren, Ketten, Brochen etc. (auch mit Monogrammen).  
 Eingangsarten, Zigaretten, Zigarren, Zigarillos von der Produktiv-Gesellschaft Dresden.  
 Reparatur-Werkstätte für Uhren, Musikwerke etc.  
 Prompte, gewissenhafte und billige Bedienung.  
 Durch Einstellung eines erfahrenen Gehilfen bin ich in der Lage, allen Anforderungen entgegen zu können, und bitte um geeigneten Zuspruch.  
**Franz Rommberg, Piesteritz.**

Paul und Max Driehsen,  
 Tabak- und Zigaretten-Sandungen,  
 Wilmistrasse 109, Merseburgerstr. 48  
 empfehlen sich den verehrten Lesern  
 bei Bedarf.  
 Kulante Bedienung. Qualitäten.  
 Ein tüchtiger Lagerverwalter wird  
 gesucht  
 Geiststrasse 25.

# Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 22. Februar abends 8 1/2 Uhr  
im „Burgtheater“, Gr. Gosenstraße

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Wohlfahrtsepisode. Referent: Genosse Fette.
  2. Der Austritt aus der Landeskirche.
- Zu vollständigem Besuch laden ein Gäste willkommen. — Für die Frauen ist ein besonderer Platz („Segment“) reserviert.

Der Vorstand.

## Freidenker-Vereinigung für Halle a. S. und Umgeg.

Mittwoch den 21. Februar abends 8 1/2 Uhr im Saale des Weihen Hof, Geißstraße 5

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Aufgaben, welche sich die Vereinigung gestellt hat, und wie sie sich dieselben zu fördern? 2. Diskussion.  
Es wird erwartet, daß sich jedes Mitglied an dieser Versammlung einfindet, damit eine eingehende Sprache stattfinden. — Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gern gestattet.

No. 89011

### RABATT-KARTE

Hamburger Engros-Lager

## Leopold Nussbaum

Halle a. S.  
Gr. Ulrichstrasse 60/61.

**ANWEISUNG.** Wir verschenken auf Wunsch bei Bar-Einkäufen für je 30 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Markte. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit bei Einkäufen in Zahlung genommen.

bei Bar-Einkäufen in Zahlung genommen.

bei Bar-Einkäufen in Zahlung genommen.

bei Bar-Einkäufen in Zahlung genommen.

Wer bei Nussbaum kauft, spart Geld!

Motto: Wir rasten nicht, Wir rasten nicht, Wir schreiten mit der Zeit!

## Achtung! Achtung!

Bierfahrer, Mitfahrer, Brauereiarbeiter, sowie Flaschenkellerarbeiter der Brauereien und Bierniederlagen von Halle a. S. und Umgegend.

Mittwoch den 21. Februar 1906 abends 9 Uhr im Gasthof „Zu den Drei Königen“, Kl. Klausstrasse 7

## gr. öffentl. Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bierfahrer, Mitfahrer, Flaschenkellerarbeiter und wie verbessern wir dieselben? Referent: Kollege Gräbe, Leipzig.
  2. Stellungnahme zur Lohnforderung.
  3. Verschiedenes.
- Der Einberater.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

## Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

## Für die Austräger und Expedienten!

## Heinrich Heine zum Gedächtnis.

### Die März-Zeitung

der Buchhandlung Vorwärts wird in diesem Jahre dem Gedächtnis Heinrich Heines gewidmet sein. Bekanntlich sind in diesen Tagen fünfzig Jahre seit dem Tode des Dichters verfloßen, der in prächtigen Versen die Weisheit seiner Satire über Reaktion und Whiffiterium laufen ließ. Noch heute wehren die Rudersitzer aller Sorten den Toten die marmorne Ehrung. — Er tritt auch hier die Arbeiterkraft auf den Plan, nach ihrer Weisheit den freien Säner zu ehren, indem sie sein Leben und Wirken weiten Volkstheorien nahebringen und zum Genuß seiner Worte anzuregen sucht. Das literarische Bild der Dichters Zeit wird Wilhelm Bloß behandeln. — Hermann Wendel hat es übernommen, das Leben und Wirken des Dichters in seinen charakteristischen Eigentümlichkeiten zu schildern. — Ueber die Frauen im Leben Heines schreibt A. Heindrich. — Der Einfluß des Dichters auf die Agitation der Sozialdemokratie wird von Hermann Wolkenbühne behandelt werden. — Heinrich Schütz wird die „Heine-Ehrung“ in Deutschland kennzeichnen, während die Prolog-Schriften des Dichters eine Betrachtung durch John Schifkowski erfahren. — Zahlreiche Vorträge, von Heine selbst und denen, die ihm im Leben nahestanden, und andere Illustrationen zieren das Heft, das auch charakteristische Biate aus den Werken enthalten, sowie ein Gedicht in der Handschrift des Dichters bringen wird.

Preis 20 Pfg.

Bestellungen erbiten wir bis spätestens 25. Februar.

Zahlreichen Aufträgen entgegensehend

Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

## Buchführung für Konsumvereine.

Bearbeitet von J. Heins, Verbandsdirektor in Bremen.

Preis 2.00 M.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Verlag und für die Inzerate verantwortlich: August Gess. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

## Heringe,

Alfred Apelt, Leipzigstr. 8.

### Tüchtige Metalldreher

für dauernde Beschäftigung stellt ein  
**Herm. Wintzer,**  
Langestraße 24.



## Dankbarkeit

„Wichtig mit, gem und ungemittelt Hals, Brust u. Lungenleidenden jagt der Nührzwiebad wie ein mildes, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem quakenden Heilwerk selbst werden Sie.“  
Deiner Baumgarten in Hammel bei Kallig (Wst).

## Nur Karl Kochs

### Nährzwiebad

kommt, seiner Zusammensetzung und Wirkung nach, der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gelbesen sollen, nur

## Karl Kochs

### Nährzwiebad.

Gerrenstraße 1.

Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

## Deutsch-Südwestafrika!

Wie viel Augen sind täglich auf unsere fernen Kolonien gerichtet, die so viel Geld und Blut kosten. Immer von neuem verlassen Truppen-dampfer die heimatischen Häfen, und so mancher Vater möchte wohl dem Kurs dieser Schiffe auf ihrer langen Seereise folgen, aber es fehlt ihm an einer Ueberlichtkarte, die ihm dieses große Stück unserer Erde vor Augen führt. — Wir empfehlen daher unseren Lesern

## einen prachtvollen Erd-Globus.

Der Globus besitzt einen Umfang von 104 cm, einen Durchmesser von 33 cm, ist 84 cm hoch und in 18 Breiten ausgeführt.

Der Preis beträgt nur 8.50 M.

Vorte für Aufschlingung desselben: 1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des

Berliner

Apollo-Ensembles.

Direktion: H. Cornelli.

Genie, Dienstag d. 20. Febr.

unter persönlicher Leitung des

Komponisten

Fern Paul Lincke:

Première in

Ausser Rand

und Band.

Große Gefangnis-Burleske in

3 Akten, nach einem Stoff von

Vindau und Antoni, bearbeitet

von Otto Wendt.

Musik von Paul Lincke.

1. Bild: Die Nachtstunde.

2. Bild: Im Cabaret: Außer

Rand und Band.

3. Bild: Ein Nachschiff.

× Güterb. Fahrmass, hocharm., ist für

× d. b. v. 25 M. a. v. Leipzigstr. 27.

## Medizinal- Ungarwein

Liter 2 M.

### Malaga,

vorzüglicher Wein für Blut-

arme. Flasche 1.50 M.

Bordeaux-Weine,

für Blutarme, fl. 1 M.

Diabetiker-Wein

für Zuckerkrante fl. 2.50 M.

Elsner & Co.,

Wolgaprohandlung,

Gr. Ulrichstraße 21.

Herrenstr. 2322.

## Walhalla.

Dir.: Otto Herrmann.

Neuer grossartiger

Elite-Spielplan

Messers Biophon,

sprechende,

singende,

musizierende

lebende Photographien.

Neueste Aufnahmen:

Otto Reutter,

Saharee etc.

Ausserdem:

8 Pracht-Nummern.

Welt-Panorama. Gr. Ulrich-

straße 61.

Ostsee. Straßend und Insel Rügen.

Wir suchen ver sofort einen

tüchtigen Bäcker

und sind Willigen bis spätestens

Sonabend den 24. d. M. im

Vereinsfonten abzugeben.

Berücksichtigt werden nur Mitglieder.

Konsumverein Jochenmölsen,

e. G. m. b. H.

Ich habe meine Praxis

wieder aufgenommen.

Frau Hesse, Hebamme,

Gabelsbergerstr. 15, I.

Mittwoch

Schlichtfest.

Reinhold Wehmann,

Herrenstr. 9.

Räumfahrten besorgt billig

K. Wehmann, Veruhardstr. 9.

Erben erbtieren:

Wahrer Jakob 1906

Nr. 4.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Harz 42/43.

## Landgemeinde-Ordnung

Preis 30 Pfg.

## Landgemeinde-Ordnung

mit Erläuterungen

Preis 1 Mark.

Die so beliebt gewordenen

Jahr- und Orientierungsbücher

1906

Preis 50 Pfg.

sind angekommen und zu beziehen

durch die Volksbuchhandlung,

Harz 42/43.

Montag abends 8 1/2 Uhr entfällt

nach langem Schwereitendes mein

lieber Mann, unser guter Vater,

der Restaurateur

Julius Ackermann

was wir hiermit Freunden und

Bekanntem nur auf diesem Wege

mit der Bitte um lütlies Beileid

angehen.

Halle a. S., den 20. Febr. 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donner-

stag nachmittags 3 Uhr von der

Kapelle des Stadtrathshofes aus statt.

Sonntag früh verchied nach längerem,

schwerem Leiden mein lieber un-

geliebter Bräutigam, der Former

Johannes Herz

im 33. Lebensjahre. Dies geht mit

der Bitte um lütlies Beileid an

Lina Meier.

Für die beim Begräbnis unser

lieben Kindes beigebrachten Ehrentagen

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Gamille Karl Hans,

Mühlberg.

## Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

## Kaufmann Fedor Pollak

nach vollendetem 60. Lebensjahre.

Halle a. S., Heinrichstrasse 17, 20. Februar 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Februar nachmittags

3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt





Verhandlungen. Ueber die amtlichen amerikanischen Untersuchungen gegen die New York liegt noch kein amtlicher Bericht des Auswärtigen Amtes vor. ...

**Halle und Saalkreis.**

Halle, 20. Februar.

**Die Präsidenten-Vereinigung**

Hält am Mittwoch abend im Weissen Hof eine Mitglieder-Versammlung ab, in welcher diskutiert werden soll über die Aufgaben, die sich die Vereinigung gestellt hat und wie dieselben zu fördern sind. ...

**Aus dem Stadtvorstandsausschuss.**

Schon nach gestern das akademische Viertel verfrachten, und noch hatte sich bei weitem nicht eine beschlußfähige Anzahl von Stadtvorordneten eingefunden. ...

Haushalts, der zu einer recht heftigen Debatte über den Schlachthofdirektor Kellers führte, und unter einstimmiger Auslegung der von mehreren sechs vornehmlichen Staats kam die Polizeiverwaltung an die Reihe. ...

Wenn man die unermesslich gemordete Bedenken-Debatte. Sie ist, wenn auch selbstverständlich nicht wörtlich, so doch in ihren Hauptzügen im Sitzungsbuch wiederzugeben. ...

Die wiederum überflüssigen Erörterungen folgten den Verhandlungen, die noch mehrere lebhaft Wortgefechte brachten, mit ungleichmächtiger Aufmerksamkeit bis zum Schluß. ...

**Für die Frömmigkeit**

wird viel getan, mehr als für die Heiligkeit. Deshalb ist für Kirchen auch weit leichter Geld aufzutreiben als für Vedenanstalten. ...

**Vornehmes, Vornehmeres, Vornehmstes**

wird jetzt von Zeit zu Zeit in den halbesenden Gerichtsblättern verhandelt. Der nun glaubt, daß sich das hiesige 'vornehme' Blatt wegen Aufzehrung zum Rasenmaß oder was dergleichen

Kapitalverbreiten noch mehr sind, zu verantworten hatte, befindet sich im Irrtum. Gewöhnlich handelt es sich um geschäftliche Sachen, als da sind Aufsichtsräte über die Abmontierung, ...

**Ueber einen Eisenbahn-Unfall auf Bahnhof Wödrschau**

gibt die Betriebsinspektion II der Eisenbahndirektion Halle folgende Bekanntmachung. Gestern, den 19. d. M., nachmittags 10 Uhr 30 Min. fuhr der von Wödrschau kommende Bedarfsküterzug Nr. 8857 auf Bahnhof Wödrschau dem ausfahrenden Bedarfsküterzug Nr. 6422 in die Fronte. ...

**Aus amtlichen Bekanntmachungen.**

Die Auktion von Papier, Schreibmaterialien und sonstigen Bureaubedürfnissen für das Rechnungsjahr 1906 soll unter dem in Stadtblattvermerk einzuhaltenden Bedingungen vergeben werden. ...

**Die Stellmacher- und Schmeidearbeiten zur Erneuerung und Ausbesserung der Wegebauarbeiten, sowie die Auktion von Kanalarbeiten**

Die Stellmacher- und Schmeidearbeiten zur Erneuerung und Ausbesserung der Wegebauarbeiten, sowie die Auktion von Kanalarbeiten z. für das Geschäftsjahr 1906 soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden. ...

**Stadt-Theater.**

Kürzlich wurde im Reichstag gelegentlich der Volksrechtdebatten von einem Redner unserer Partei ausgeführt, daß während der großen Cholera-Epidemie in Hamburg die Pestiferade die Stadt ergriffen und den Arbeitern den Kampf gegen die verheerende Seuche in erster Linie allein überließen, ...

Frl. Hollmann die Beate wirksam verkörpert. Kamentlich Frl. Hollmann bei den letzten Vorstellungen immer wieder eine neue Rolle, die ausgezeichnete Frau Odenwald gelehrte sich Frau Randow aus, und Herr Kaufmann gab den jugendlichen Sohn Odenwalds der Rolle entsprechend. ...

**Literatur.**

Die Märzzeitung der Buchhandlung Vorwärts wird in diesem Jahre dem Gedächtnis Heinrich Heine gewidmet sein. Bekanntlich hat in diesen Tagen 50 Jahre seit dem Tode des Dichters verstrichen, der in prächtigen Versen die Größe seiner Gabe über Reaktion und Philistertum lachen ließ. ...

Die Armut und der geringe Handwerkerlohn und Fabrikant sollen in den Gläden, so selbige zur Erhaltung ihres Lebens unumgänglich nötig haben, erachtet werden und müssen da es sich um das Leben handelt, nicht auf die Vermeidung der Verschwendung der Finanzen müssen Rücksicht genommen werden. ...

kommen tausend Taler betragt, ohne Weisheit hundert solchen Taler. Die Aufgaben dürfen weder den Arbeiter, noch den Soldaten, noch den Armen treffen, sondern nur den wohlhabenden und reichen Bürger."

Das waren die Ansichten Friedrichs II., nach denen er die Steuerlasten in seinem Staate zu verteilen gedachte.

In seiner **Sofasagen-Legende**, der wir diese Ausführungen entnehmen, sagt Maurenbreder: "Es sind die Ausführungen die Friedrich den König einer geübten sozialistischen Steuerreform eintragen haben, die Worte, auf die die soziale Reform-Bewegung sich vornehmlich stützt. ..."

Die **Hohenjoller-Legende** erscheint in 50 Hefen von 20 Hefen im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Die Hefte sind in der hiesigen Volksbuchhandlung zu haben.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 21. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: ...

Von der **Gleichheit**, Heft 1 für die Interessen der Arbeiterinnen, ist nun schon der 4. des 16. Jahrgangs ausgegangen. ...

Die **Armut** und der geringe Handwerkerlohn und Fabrikant sollen in den Gläden, so selbige zur Erhaltung ihres Lebens unumgänglich nötig haben, erachtet werden und müssen da es sich um das Leben handelt, nicht auf die Vermeidung der Verschwendung der Finanzen müssen Rücksicht genommen werden. ...



gang in der Casanität kann verlässlich von 3 bis 5 Uhr nachmittags vorgenommen werden.

Des sozialpolitischen Kurzes im Streifen der Lohle... Des Sozialpolitischen Kurzes im Streifen der Lohle...

Die Viererfahrt, Wälfahrt und Kletterarbeiten... Die Viererfahrt, Wälfahrt und Kletterarbeiten...

Gefunden wurde am Sonntag im Bellevue... Gefunden wurde am Sonntag im Bellevue...

Bei der Verpachtung der Turnhalle auf dem... Bei der Verpachtung der Turnhalle auf dem...

Strassenreinigung. Beschäftigung eines Kanals... Strassenreinigung. Beschäftigung eines Kanals...

Konferenz über ein hiesiges Hotel. Konferenz... Konferenz über ein hiesiges Hotel. Konferenz...

Der deutsche Vortag tritt am 22. und 23. Juni... Der deutsche Vortag tritt am 22. und 23. Juni...

Wälfahrt. In der Wälfahrt, vor dem Gange... Wälfahrt. In der Wälfahrt, vor dem Gange...

West-Parade. Am 19. d. Mts. ab für den... West-Parade. Am 19. d. Mts. ab für den...

Das deutsche Bureau des Stadt-Theaters. Mittwoch... Das deutsche Bureau des Stadt-Theaters. Mittwoch...

Das deutsche Bureau des Apollo-Theaters. Heute... Das deutsche Bureau des Apollo-Theaters. Heute...

Bei den Gehältern für die Beamten der... Bei den Gehältern für die Beamten der...

Stadtb. Thiele: Unsere ganze Erziehung... Stadtb. Thiele: Unsere ganze Erziehung...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

nicht ihnen gehören. Warum hat Müller drei... nicht ihnen gehören. Warum hat Müller drei...

Auf den roten Sonntag... Auf den roten Sonntag...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht... Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtorordneten - Sitzung

am 10. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr.

Vorherr: Professor Dittenberger.

Eingänge: Es erfolgt die Mitteilung... Eingänge: Es erfolgt die Mitteilung...

Betreffs der Entziehungsfonds... Betreffs der Entziehungsfonds...

Zur Jahres-Verammlung des... Zur Jahres-Verammlung des...

Debatte über einen... Debatte über einen...

Die durch den Tod des... Die durch den Tod des...

Stadtb. Thiele referiert... Stadtb. Thiele referiert...

Stadtb. Thiele referiert... Stadtb. Thiele referiert...

Stadtb. Thiele

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...

Stadtb. Thiele: Das Bürgerrecht...





